

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 85 (1959)  
**Heft:** 4

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Canzler, Günter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der grundsätzliche Mann mit den vielen Streifen am Ärmel hieß mich den Tornister öffnen. Schön und sauber in Säcklein eingewickelt schlummerte darin mein zweites Paar Marschschuhe.

«Das sind au nöd die richtige. Si mönd morn is Züghus cho und es Paar regelrächti militärischi Marschschue mit Lädersonle und Bärnegel bezieh.»

«Die säbe känn ich, aber laufe chann ich nöd mitene, das heißt öppen e halb Schtund und dänn bin i zänd mit laufe.» Und ich erklärte dem reglementarischen Mann, wie ich wegen meiner miserablen Füße bei der Rekrutenaushebung als dienstuntauglich abgeschrieben worden bin. Wie ich später, in der Not und Gefahr des Zweiten Weltkrieges, zum Hilfsdiensttauglichen verbessert wurde, ohne daß sich meine Füße besserten. Wie ich als Mensch, der das Wandern, Marschieren und Bergsteigen über alles liebt, von den schwergenagelten Schuhen Abschied nehmen und zu leichtern und biegsamen Schuhen übergehen mußte, weil meine schwachen Füße das Gewicht nicht ertragen und in zu schweren Schuhen nach einer halben Stunde Marsches völlig versagen.

Es war nett, wie lang und wie geduldig der Mann meinen Vortrag anhörte.

«Das glaub ich Ine ohni witeres. Aber lut Reglemänt mönzi gnagleti Militärschue mit Lädersonle ha.»

«Und wänn ich mit dene nöd marschiere cha?»

«Das schpilt kei Rolle. Eus intrressiert nur Iri Ustrüchtig; Iri Dienschtleischtig gat eus nüt a. Verschtande? Ich gibe mich da nü mit Irne Schue und nöd mit Irne Füeß ab.»

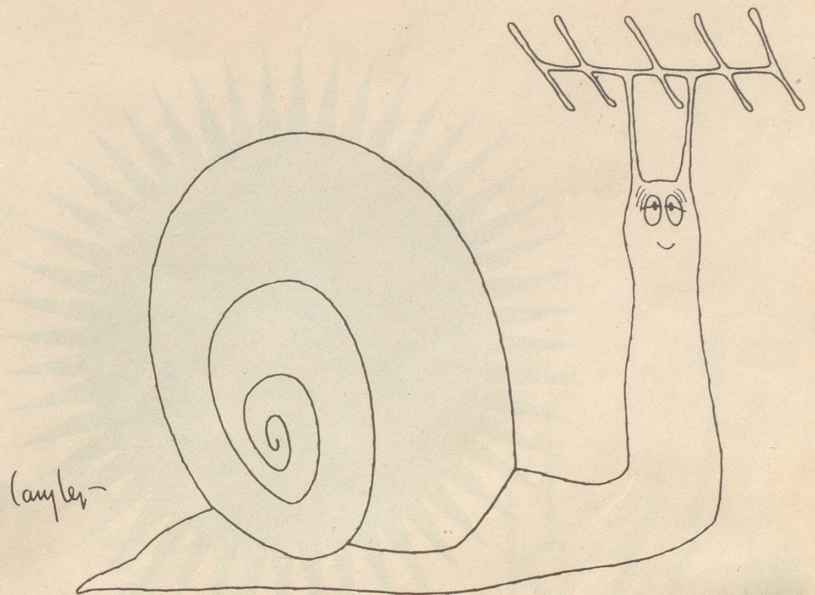
«Also gilt das ‹feldmarschmäßig› uf mim Schtelligsbefehl nu für d'Effekte, nöd für de Ma?»

Da riß dem guten Mann begreiflicherweise der Geduldsfaden: «Bi de Inschpäckzion hänzi die vorgschribne Schue z träge und vorzwise, Obsi zu Ire Füeß passed und öb Sie demit marschiere chönd, lat eus chalt. Zu eus chömezi mit de Schue und mit de Füeß gönzi vor UC.»

Wer konnte sich dieser Logik und Ordnung verschließen? Ich gab nurmehr zu bedenken, daß man mich damals vor UC als hilfsdiensttauglich erklärt habe mit der Begründung: «Wenn der Mann leichtere Schuhe trägt, kann er ganz gut Dienst leisten.»

Worauf ich den salomonischen Bescheid erhielt: «Was Si dänn mit Irne Füeß aafangt und i was für Schue Si Dienschüt mached, chamir glich sy. Wänn Si nu bi de Inschpäckzion kei falschi Schue aahänd.»

Seither weiß ich, was «Trennung der Gewalten» heißt und daß man militärreglementarisch die Füße von den Schuhen separieren muß. Dieser «séparation des pouvoirs» gehorchend habe ich meine außer Dienst (a. D.) gestellten, schwergenagelten Ledersohlschuhe wieder hervorgeholt und bereitgestellt. Und nun bedrückt mich nurmehr eine Befürchtung: Man wird mir bei der nächsten Einberufung zum Militärdienst vorwerfen, ich sei mit den falschen Füßen eingerückt ... Was dann? Kesselflicker



Wohnungsnot